

Dr. Walter Fisch

Autor(en): **Eugster, Hermann**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -
Ingenieure**

Band (Jahr): **45 (1979)**

Heft 108

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Walter Fisch

1893 - 1977



Am 28. Juli 1893 wurde Walter Fisch als Sohn eines Textilfabrikanten in Bühler geboren. Als Knabe begleitete er seinen Vater, der ein begeisterter Pionier des Alpinismus war, auf seinen Wanderungen im Säntisgebiet. Kein Wunder, dass er zeitlebens mit den Bergen verbunden blieb. Im Jahre 1913 bestand er die Matura und besuchte hierauf die Universität Bern. Während seiner Studienzeit unternahm er mit seinen Kameraden des Akademischen Alpenclub Bern fast jedes Wochenende Touren im Berner Oberland. Mit den Jahren wurde er dank seines ausgeprägten Spürsinnns, begehbbare neue Routen zu finden ein geschätzter Kamerad auf führerlosen Touren.

Beim Ausbruch des ersten Weltkrieges übernahm er, noch im Studium stehend, an der Kantonsschule Trogen für den zum Aktivdienst einberufenen Rektor E. Wildi den Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern. Zufällig fiel ihm ein Inserat der Aluminium-Industrie AG Neuhausen in die Hände. Er meldete sich und erhielt den Auftrag, für diese Firma die Bauxitvorkommen im ehemaligen Ost-Ungarn zu untersuchen. Durch die Kriegswirren wurden die Feldaufnahmen sehr erschwert. Als verdächtiger Spion wurde er mehrmals hinter Schloss und Riegel gesteckt. Seine Untersuchungen weitete er aus auf das Gebiet der Herzegowina und Griechenland.

Die Gesellschaft in Neuhausen räumte ihrem Beauftragten die nötige Zeit ein, seine Studien in Geologie fortzusetzen. Das bei seinen Arbeiten in Ost-Ungarn gesammelte

Material diente zur Ausarbeitung seiner Dissertation: „Beiträge zur Geologie des Bihar-Gebirges“. 1924 erlangte er die Doktorwürde. Das Filialwerk der Aluminium-Industrie AG in Österreich übertrug ihm die Begutachtung des Stollenprojektes zur Nutzbarmachung der Gasteiner Ache zwischen Klammstein und Lind.

Durch die ersten Publikationen über die Anwendung physikalischer Methoden auf dem Gebiet der geologischen Prospektion aufmerksam gemacht, erkannte W. Fisch deren Bedeutung für die Untersuchung der Lockergesteine. 1933 gründete er ein Büro für geologische Gutachten auf dem Gebiet der Hydrologie und Kraftwerkbauten. Um die Zuverlässigkeit der neuen auf Gleichstrom–Widerstandsmessungen beruhende Methode zu prüfen, unternahm er eine Reihe eigenständiger Untersuchungen. Während seine Konkurrenten, die sich auch der neuen Methode zuwandten, aufgaben, hielt der unermüdlich forschende Praktiker durch: „Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden“ pflegte er zu sagen. Besondere mathematische Knacknüsse half der ihm stets wohlgesinnte Prof. F. Gassmann an der ETH Zürich aufzuknacken. Es gelang ihm, die Messmethoden zu verfeinern und die Umsetzung der physikalisch gewonnenen Daten in Aussagen geologischer Art sicherzustellen. Im Jahre 1967 erschien die Veröffentlichung seiner in der Praxis gewonnenen Resultate.

Im Auftrag der Kraftwerke Dixence arbeitete der Siebzigjährige im Hochgebirge. Um die weitschichtigen Probleme zu verfolgen brachte er monatelang im Zelt zu. Es erwies sich als unerlässlich, sich auch mit der Entstehung unspezifischer physikalischer Eigenschaften des Permafrostes auseinanderzusetzen. Die Sondierungen in der „Combe Pralleuri“ (Lac des Dix) und „Chessi“ sowie „Kintole“ (beim Täschhorn) lieferten wichtige Informationen über den innern Aufbau der alpinen „Blockgletscher“. Die erfolgreichen Arbeiten an der Grande Dixence bedeuteten ihm die Krone seiner Tätigkeit als Geologe. Achtzigjährig besuchte er noch sein Büro, das sein Sohn, der seit 1950 mit ihm arbeitete nun weiterführt. Geduldig überwand W. Fisch die sich einstellenden Altersbeschwerden. Im Nidelbad-Spital verbrachte er die letzten Lebensjahre, von seiner Gattin liebevoll gepflegt.

Herrmann Eugster